



Vor dem Cyberknife, das sie gleichsam zusammengebracht hat, besiegelten die Verantwortlichen der Uni-Klinik Münster und des Klinikums Stadt Soest ihre Zusammenarbeit in der Strahlentherapie: (von links) UKM-Chef Prof. Norbert Roeder, Uwe Haverkamp (Leitender Physiker der Strahlentherapie), Prof. Hans Theodor Eich (Direktor der Klinik für Strahlentherapie), Prof. Achim Meißner, Ärztlicher Direktor am Klinikum Stadt Soest, Iris Ernst (Oberärztin für Strahlentherapie), Klinikum-Geschäftsführer Oliver Lehnert und (davor) Pflegedienstleiterin Marion Säcker. ■ Foto: Beilenhoff

Strahlende Kooperation

Klinikum Soest und Uni-Klinik Münster kümmern sich gemeinsam um Tumor-Patienten

SOEST ■ Das Universitätsklinikum Münster (UKM) und das Klinikum Stadt Soest haben gestern einen Kooperationsvertrag für die Strahlentherapie unterzeichnet. Die Patienten sowohl in Soest und der Börde als auch im Münsterland werden von der Zusammenarbeit profitieren. Die Uniklinik in Münster schickt ihre Fachleute nach Soest, sie unterstützen die Arbeit im Cyberknife-Zentrum am Klinikum in Soest, wo seit vier Jahren robotergestützt exakte Bestrahlungen kleinster Tumore vorgenommen werden.

Die Münsteraner Uniklinik überlege sich gründlich und wähle sorgfältig aus, mit wem sie zusammenarbeitet,

sagt Prof. Norbert Roeder, der Ärztliche Direktor und Vorstandschef des UKM. „Wir müssen Vorteile davon haben.“ Genau die sehe man bei dem „exzellenten Partner“ in Soest. „Das ist ein ganz tolles Zentrum, das hier in den vergangenen Jahren aufgebaut worden ist.“

Münster selber, so Roeder, verfüge über eine Vielzahl moderner Strahlengeräte, um den Tumoren beizukommen. Doch das Cyberknife gehört nicht dazu. Mit dem Soester Equipment könne nun die gesamte Bandbreite der Strahlentherapie angeboten werden.

Oliver Lehnert, der Geschäftsführer im Soester Kli-

nikum, erinnerte an das Wagnis, das er mit der 8,5 Millionen Euro schweren Investition damals eingegangen sei. Heute stehe fest: „Es ist wirklich ein Erfolgsmodell, seit zwei Jahren schreiben wir gute, schwarze Zahlen.“ Aus ganz Deutschland und sogar aus dem benachbarten Ausland sind seither an die 2000 Patienten zu dieser Spezialbehandlung nach Soest gekommen.

„Schon immer in den Fingern gejuckt“

Das Zentrum aufgebaut und vorangetrieben hat Chefarzt Prof. Burkhard Schilcher. Er geht in Kürze in den Ruhestand, so dass im Klinikum nach neuen Partnern Ausschau gehalten wurde.

Für Prof. Hans Theodor Eich, den Chef der Strahlentherapie und Radioonkologie am UKM in Münster, kam die Situation wie gerufen: „Das Cyberknife hat mir schon immer in den Fingern gejuckt.“ Bevor Eich vor drei Jahren den Posten in Münster übernahm, hatte er als Oberarzt an der Uniklinik in Köln gearbeitet, wo es ebenfalls ein Cyberknife gibt.

Mit UKM-Oberärztin Iris Ernst wechselt ab sofort eine Fachärztin für Strahlentherapie nach Soest, um Schilchers

Arbeit fortzusetzen und hier das Team zu unterstützen und um den Austausch zwischen Soest und Münster zu fördern.

„Die Zusammenarbeit funktioniert in beide Richtungen, Patienten hüben und drüben sollen von dem vielfältigen Expertenwissen und der Einbindung in das interdisziplinäre Krebszentrum profitieren“, so Roeder. ■ hs

UKM

Das Universitätsklinikum Münster (UKM) steht für Spitzenmedizin in der deutschen Krankenhauslandschaft. Das UKM hat 1457 Betten und über 30 einzelne Kliniken. Im vergangenen Jahr sind mehr als 58000 Patienten stationär und fast eine halbe Million ambulant versorgt worden. 8700 Mitarbeiter gehören zur UKM-Gruppe. Damit ist das Klinikum einer der größten Arbeitgeber im Münsterland. Diesen Rang nimmt mittlerweile auch das Klinikum Stadt Soest in unserer Region ein. Rund 1000 Mitarbeiter verdienen ihr Geld im Krankenhaus im Soester Westen.

Mit dem UKM verbindet das Klinikum Soest als akademisches Lehrkrankenhaus zudem die gemeinsame Ausbildung von angehenden Ärzten. ■ AN

Cyberknife

Mit dem Cyberknife („Strahlmesser“) werden Tumore mit einer extrem hohen Strahlendosis bekämpft, das den Tumor umgebende gesunde Gewebe wird bei der schmerzfreien Behandlung maximal geschont. In vielen Fällen können so operative Eingriffe vermieden werden.

Das eigentliche Bestrahlungsgerät ist beim Cyberknife auf einem Roboterarm gelagert, wie man ihn auch aus der Automobilproduktion kennt. Mit einem speziellen Computerprogramm können Bewegun-

gen der Patienten während der Behandlung in Bruchteilen von Sekunden ausgeglichen werden – die Erkrankten müssen weder betäubt noch fixiert werden.

Das Klinikum war 2010 erst das zweite Krankenhaus, das sich ein Cyberknife zulegte. Und es ist sogar die erste Klinik, die auch Kasenpatienten damit versorgt. Bis heute gibt es nur drei weitere Krankenhäuser in Deutschland (Berlin, Frankfurt, Köln), die mit solchen Hightech-Maschinen bestrahlen. ■ hs